

Орешкиной, «Сойотский язык» и в статье В. И. Рассадина «Тофаларский язык» указаны в качестве субстрата сойотского и тофаларского языков саяно-самодийские вымершие языки.

Рецензируемая книга написана на хорошем профессиональном уровне, по единой схеме, но в отдельных случаях (что легко объяснимо, поскольку статьи писались разными авторами) встречается некоторая несогласованность. Так, в очерке Р. А. Агеевой (с. 22) сказано, что в русских летописях (что не оспаривается) вадь называлась чудью; в свою очередь, в очерке И. Б. Иткина о веси (вепсах) говорится, что вплоть до начала XX в. вепсы назывались чудью (с. 21). Наименование *чудь* — древнее собирательное имя для обозначения прибалтийско-финских племен, причем археолог Е. А. Рябинин (Финно-угорские племена в составе древней Руси (к истории славяно-финских этнокультурных связей), Ленинград 1991) свидетельствует, что средневековый этнимон чудских группировок остается до сих пор неясным. Кстати, некоторые исследователи (например, А. И. Попов, признающий прибалтийско-финский характер чуды) подчеркивают отличие чуды именно от вепсов и карел.

В словарных статьях о самодийских языках указывается, что Г. Н. Прокофьев в 1937 г. вслед за М. А. Кастреном называет энецкий язык диалектом ненецкого, но почему-то не упоминается, что то же самое Прокофьев говорит и в отношении нганасанского. В свое время традицию считать энецкий и нганасанский языки диалектами ненецкого разрушила Н. М. Терещенко, в ра-

ботах которой нганасанский и энецкий фиксируются уже как самостоятельные языки.

В отдельных случаях желательно было бы дополнить библиографию работами общего характера, например, стоило бы упомянуть статью П. А. Аристэ «Пути отмирания двух прибалтийско-финских языков» (— Проблемы языкознания (доклады на X Международном конгрессе лингвистов), Москва 1967, с. 115—119), статью Ю. Янхунена "Ethnic death and survival in the Soviet North" (JSFOu 83 1991, с. 111—122).

«Красная книга языков народов России» отвечает потребностям сегодняшнего дня, но как одна из трех задуманных книг серии энциклопедических словарей-справочников она представляет и серьезный научный интерес в области этно- и социолингвистики. Все три словаря-справочника в совокупности должны будут, по замыслу ее главного редактора В. П. Нерознака, дать полное описание языков всех живущих сейчас на территории Российской Федерации народов, и описание языков, распространенных на евразийском континенте в разные исторические эпохи и уже вышедших из употребления. Книга обращается к широкой аудитории — она вызовет интерес и филологов, и этнографов, и политологов, культурологов и всех, интересующихся историей России.

Удовлетворив первый интерес любопытствующего, эта работа даст возможность желающим углубить свои познания по тому или иному языку, обратившись к изучению достаточно обширного отсылочного аппарата — к библиографии.

А. И. КУЗНЕЦОВА (Москва)

<https://doi.org/10.3176/lu.1995.2.15>

**Eesti kirjakeele seletussõnaraamat. 1.—13. vihik. A—peaaegu, Tallinn 1988—1994 (Eesti Keele Instituut). 2515 S.**

Die bisher dreizehn erschienenen Hefte des "Eesti kirjakeele seletussõnaraamat" (Erklärendes Wörterbuch der estnischen Schriftsprache) sind das Ergebnis einer großen, in den 1960er Jahren begonnenen Arbeit. Dieses erklärende Wörterbuch ist das erste Wörterbuch, das den Wortschatz der gesamten estnischen Schriftsprache erfasst, und es ist als sechsbändige Ausgabe geplant. Die Grundlage für das Wörterbuch ist die sehr umfangrei-

che Lexiksammlung des Instituts für estnische Sprache. Darin wird Wortschatz verwahrt, der estnischer Literatur, Übersetzungsliteratur, der Presse, der populärwissenschaftlichen Literatur und in begrenztem Maße wissenschaftlichen Publikationen entnommen worden ist. So gehörten auch früher veröffentlichte Wörterbücher des Estnischen, Forschungen über die Lexik und Grammatik und Enzyklopädien zu den Grundmaterialien für

die Verfasser dieses Werkes. Das beim Redigieren der bisher erschienenen Hefte bestehende Problem des Fehlens einer wissenschaftlichen Grammatik ist nun auch aus der Welt geschafft, denn die wissenschaftliche Grammatik der estnischen Sprache befindet sich in der Drucklegung. Der in den 50er Jahren für das Wörterbuch erarbeitete Plan und Aufbau, der in den 60er Jahren konkretisiert worden war, hat in den fortlaufenden Jahrzehnten ständige Verbesserungen erfahren, die sich u.a. aus den Erfahrungen des 1969 publizierten Probeheftes und dem Anwachsen des Wortschatz ergeben haben.

Diese Wörterbuch ist eigentlich für alle gedacht, die sich für estnische Wörter und ihre Bedeutungen interessieren. Eine wahrhaftige Fundgrube ist es für diejenigen, die diese Sprache berufsbedingt benutzen: Übersetzer, Dolmetscher, Lehrer, Wissenschaftler, Redakteure, Verfasser anderer Wörterbücher u.a., denn es ist gegenwärtig die umfassendste Wortschatzsammlung der estnischen Schriftsprache. Dieses Wörterbuch kann auch sehr gut als Hilfsmittel von Studenten, die Estnisch als Fremdsprache erlernen, verwandt werden. Da bei der Zusammenstellung des Wörterbuches die Beschlüsse der Orthologiekommission der Gesellschaft für Muttersprache berücksichtigt wurden, kann es bis zu einem gewissen Grade auch als Orthologiewörterbuch Anwendung finden.

Die Auswahl der Lexik stellt für die Verfasser immer wieder ein Problem dar. Bei der praktischen Arbeit müssen Entscheidungen gefällt werden, bei denen nur der Benutzer allein urteilen kann, ob sie tatsächlich als glücklich anzusehen sind. Probleme kamen beispielsweise bei den veralteten Ausdrücken, bei Dialektwörtern, Jargon, Termini, verkürzten Formen, Entlehnungen, Ableitungen und Komposita auf. Die Verfasser des erklärenden Wörterbuches kamen zu dem Beschluß, daß die in der Literatur allgemein auftretenden veralteten Ausdrücke, Dialektwörter und umgangssprachlichen Ausdrücke aufzunehmen sind. Ebenso fanden allgemeingebrauchliche Termini, verkürzte Wörter und Zitatentlehnungen Berücksichtigung. Namen an sich sind nicht erfaßt worden, aber doch von diesen Namen abgeleitete unflektierte Adjektive (z.B. *lapi* 'lappisch') sowie von Personen- und Ortsnamen gebildete Begriffe (z.B. *juudas* 'Judas') und Bezeichnungen für Bewohner (z.B. *haapsalulane* 'Einwohner von Haap-

salu'). Nicht verzeichnet sind von der Grundform eines Wortes mittels Suffix leicht zu bildende Wörter (Nomina agentis) oder Komposita, deren Bedeutung sich aus den Bedeutungen der einzelnen Bestandteile zusammensetzen. Eine Ableitung oder ein Kompositum hat dann ganz sicher Eingang in das Wörterbuch gefunden, wenn dessen Bedeutung sich nicht aus der Summe seiner Bestandteile ergibt. Den ausschließlich in Wortverbindungen vorkommenden Wörtern hat man Raum für ein eigenständiges Stichwort eingeräumt. Die im Wörterbuch erfaßte Lexik ist selbstverständlich auch von dem Material in den zur Verfügung gestandenen Quellen abhängig. So stehen die Verfasser nun vor einem neuen Problem: wie muß die Anpassung an das wieder unabhängige Estland und dessen Anforderungen an den Sprachgebrauch erfolgen. Das Quellmaterial (und damit auch das Wörterbuch) sind durch das fehlende Material zu ergänzen; z.B. Wortschatz im Bereich Theologie.

Die Wortartikel sind in einer benutzerfreundlichen Form vorgebracht: die Stichwörter sind in alphabetischer Reihenfolge und bei den flektierbaren Nomina sind neben dem Nominativ nötigenfalls die Formen des Genitivs und Partitivs und bei den Verben neben dem *ma*-Infinitiv gegebenenfalls auch der *da*-Infinitiv vermerkt. Sollte es sich beim Benutzer um einen Nicht-Esten handeln, dann ist auch die Angabe von Flexionsalternativen (z.B. *ergast* ~ *erksat*, *ergu* ~ *erga*) eine ausgezeichnete Hilfe. Die Angaben zur Grammatik werden noch durch den Hinweis auf die Nummer des entsprechenden Flexionstyps ergänzt. Die Flexionstypen zeigen die Bildungsweise der Typformen an: Flexionsendungen und deren Anschluß an verschiedene Stämme des Wortes. Bei den Typen wurden beispielsweise die Beziehungen zwischen Nominativ und Genitiv meist nicht mehr berücksichtigt, denn die sich vom Stamm des Nominativs (bzw. bei Verben des *ma*-Infinitivs) unterscheidenden Formen sind bereits neben dem Stichwort vorgestellt. Auch gewisse automatische Regeln (z.B. Geminatio) sind bei der Einteilung in Flexionstypen außer acht gelassen worden.

Zu Eingang des Artikels sind nötigenfalls auch phonetische Varianten angegeben. Die die Wortklasse, die Anwendung und besonders den Stil betreffenden Angaben sind für jeden Benutzer des Wörterbuches nützlich. Bei

Homonymen wurden römische Zahlen (z.B. *lamp* I und II) und bei Polysemie arabische Zahlen (z.B. *langema* 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7) benutzt. Etwas fragwürdig scheint, daß man außer dieser Numerierung die römischen Zahlen auch bei der Unterscheidung von größeren Bedeutungsgruppen (z.B. *aga* I und II) einsetzt.

Der Benutzer des Wörterbuches kann mit einigen den Aufbau der Wortartikel betreffenden Problemen konfrontiert werden. Vielleicht für den Esten wird das Auffinden der am Ende des Grundverbartikels angegebenen zusammengesetzten Verben keine Probleme verursachen: z.B. *heaks kiitma* 'gutheißen' im Artikel *kiitma* 'loben', obwohl *heakskiit* 'Gutheißung' und *heakskiitmine* id. an der richtigen Stelle im Alphabet aufgeführt worden sind. Ich glaube, wenn man sich daran gewöhnt hat, findet auch der Nicht-Este das zusammengesetzte Verb im Grundverbartikel auf. Für den finnischen Benutzer scheint es etwas fremd, daß bei gleichförmigen Wörtern das unflektierbare Wort vor dem flektierbaren Wort aufgeführt ist (z.B. Adverb *hirmus* vor dem Adjektiv *hirmus* 'schrecklich' und daß die Entscheidung über die Grenze zwischen Adverb und Kasusformen dennoch beim flektierbaren Wort gezogen wird (z.B. *haak* 'Haken').

Das erklärende Wörterbuch der estnischen Schriftsprache ist in gewissem Sinne ein Synonymwörterbuch, denn die Bedeutung der einzelnen Wörter wird oft mit Synonymen erklärt. Nötigenfalls hat man bei der Erläuterung auch auf enzyklopädisches Material, auf lateinische Bezeichnungen der Termini, auf verschiedene Symbolika oder manchmal sogar auf Antonyme zurückgegriffen. Nach Ansicht der Verfasser der Wortartikel hat hin und wieder bei der Erklärung einer Ableitung allein das Grundwort ausgereicht, z.B. *juhmilt*, *juhmus* < *juhm*. Trotzdem wurde in manchen Fällen dem Grundwort noch eine Erläuterung oder Konkretisierung hinzugefügt, z.B. *jõhkruse* < *jõhker*; *jõhker tegu*, *ütlus* u.a. Hätte nicht eine normale Erklärung den gleichen Effekt erzielt? Ein sich aus der Summe ihrer Bestandteile ergebendes

Kompositum wurde natürlich nicht weiter erläutert. Sehr nützlich für den Benutzer des Wörterbuches — besonders für einen nicht-estnischen — ist das Aufzeigen von grammatischen Beziehungen. So ist bei auf die Rektion hinweisenden Beispielen in Klammern auch die entsprechende Kasusform angegeben.

Die Beispielsätze wurden von den Verfassern sehr kurz gehalten, oder es sind aus der Belletristik oder einer anderen Schriftquelle entnommene Zitate. Die gebräuchlichsten Beispiele werden zuerst gebracht, danach der etwas selteneren Gebrauch des Wortes. Manchmal wurde der Erklärung oder den Beispielen eine zusätzliche Erklärung angefügt. Bei mehrteiligen Termini ist das sogar notwendig, aber die Erklärung von Wortverbindungen der Umgangssprache wirkt wie eine doppelte Informationswiedergabe, z.B. *Ta on igal ajal 'alati' valmis appi tulema* 'Er ist zu jeder Zeit 'immer' bereit zu Hilfe zu kommen'. Die mit einem Stichwort verbundenen Phrasen und verschiedenen Varianten sind nach Bedeutungsgruppen aufgeführt. Die ein Nomen beinhaltenden Phrasen sind nach dem entsprechenden Nomen — nicht aber nach dem zur Phrase gehörenden Verb — verzeichnet. Die übrigen Phrasen sind nach dem ersten Wort in der Phrase in alphabetischer Reihenfolge vorgelegt.

Unermüßlich groß ist der Nutzen, den die bis jetzt erschienenen Hefte des erklärenden Wörterbuches der estnischen Schriftsprache für die Benutzer der estnischen Sprache sowohl unter den Esten selbst als auch unter Nicht-Esten gebracht hat. Das kürzlich in Finnland veröffentlichte "Suomen kielen perussanakirja" erinnert sowohl inhaltlich als auch in redaktioneller Weise an das hier besprochene Wörterbuch. Wenn die jahrelang andauernde wertvolle Arbeit der Esten insgesamt vollendet sein wird, wäre es interessant, diese beiden Werke zu vergleichen. In welchem Umfang und auf welche Weise unterscheidet der Grundwortschatz der heutigen Schriftsprachen dieser beiden verwandten Völker?

HELENA SULKALA (Oulu)